

Sabbat: Ein heilsamer Tag, ein Tag des Heils!

„So spricht der HERR: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen und habe dich behütet und zum Bund für das Volk bestellt, dass du das Land aufrichstest und das verwüstete Erbe zuteilst, zu sagen den Gefangenen: Geht heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor! Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird weder Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und sie an die Wasserquellen leiten. Ich will alle meine Berge zum ebenen Wege machen, und meine Pfade sollen gebahnt sein.“ (Jes. 49,8ff)

Gerade eben hatte der Synagogenvorsteher den Text aus der Rolle des Jesaja gelesen, als sich die Türe öffnet und eine ganze Schar von Leuten hereinkommt – vorneweg Jesus und seine Freunde, hintendran ein paar finster dreinblickende Männer aus der Gruppe der Pharisäer.

Sie bleiben hinten stehen, wo sie alles im Überblick haben, während Jesus direkt nach vorne geht, sich umwendet und auf einen Mann in der Mitte des Raumes zeigt.

Du, komm doch mal nach vorne!

Zögernd und unsicher folgt dieser den Worten und alle erkennen, dass er eine völlig verkümmerte und verkrümmte Hand hat, die seit Kindertagen wohl nicht mehr gewachsen war.

Jesus wendet sich an die Gruppe der Pharisäer und fragt sie: ***„Wie seht ihr das? Am Tag des Herrn, am Tag der Gnade und des Heils, von dem der Prophet spricht – was passt wohl eher zu solch einem Tag? Etwas Gutes tun oder aber etwas Böses tun? Dem Leben zum Heil und zur Heilung verhelfen oder das Leben vernichten und beenden?“***

In der kleinen Synagoge in Kapernaum ist es totenstill.

Aus den verschiedensten Gründen übrigens – so schweigen die Pharisäer peinlich verlegen und bloßgestellt; die Gottesdienstbesucher sind gespannt, neugierig, hungrig nach dem Heil – Der Mann selbst weiß nicht so ganz, was er davon halten soll und die Jünger lernen hören.

Man merkt, wie Jesus echt sauer ist über diese Erbsenzähler, die mit ihren Notizblöcken alles notieren, was gegen Jesu verwendet werden könnte und damit wieder einmal bestätigen: Der Buchstabe tötet!

Der Geist Jesu aber will lebendig machen auch an diesem Tag des Herrn, der ein Tag des Heils und der Heilung sein soll – zunächst mal für diesen Kranken.

Jesus fordert ihn auf: Strecke diene Hand aus – jeder kann es jetzt sehen, was er zuvor immer noch versucht hat ein wenig beschämt zu verbergen.

Aber in dem Moment, wo er seine Hand zu Jesus hinstreckt ist sie sofort und vollständig geheilt! Ärgerlich gehen die Gegner von Jesus aus dem Gottesdienst, um sich zu beraten, wie sie diesen Mann um die Ecke bringen können...

In einer kleinen Reihe schauen wir uns mal an, was so alles in Kapernaum passiert ist und heute geht es um den Sabbat und die Sabbatruhe – und diese ist doch immer wieder ein heißes Eisen auch heute, wenn es um die Interessen der Wirtschaft geht und um Ladenöffnung am Sonntag.

Schauen wir uns mal an, was so alles an diesem Sabbat in Kapernaum geschieht, wenn Jesus auf den Plan tritt.

Kurz vorher gab es bereits einen Zusammenstoß auf den Feldern vor der Stadt, wo die hungrigen Jünger sich an den Weizenkörnern auf den Feldern bedient hatten, worüber sich die Gesetzeslehrer aufgeregt hatten – nicht wegen des Mundraubes – der damals erlaubt war, sondern wegen der Tatsache, dass sie das an einem Sabbat getan haben: „Unerlaubte Arbeit!“

Der griechische Text deutet an, dass Jesus direkt vom Feld in die Synagoge geht – natürlich nicht nur begleitet von seinen Jüngern, sondern auch von seinen Gegnern. Dort im Gottesdienst sitzt dieser Mann und Jesus heilt ihn – ganz selbstverständlich ebenfalls am Sabbat.

Als erstes und wichtigster Hinweis also: Wenn Jesus an diesem Tag heilt, ist das nicht eine verbotene „Arbeit“ sondern ein gebotener Gottesdienst, weil dieser Tag des Herrn ein Tag des Lebens sein soll und nicht des Todes.

Jesus fragt seine Gegner, ob das Haus und der Tag des Herrn zum Leben oder zum Tod dienen sollen, und nimmt damit seine Worte auf: Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden, um ihm wohl zu tun, um Leben zu bringen und nicht um einen umzubringen, so zu behandeln, dass nicht nur die Hand verdorrt, sondern der gesamte Mensch von der Quelle des Lebens abgeschnitten wird.

Und indirekt sagt Jesus hier sogar, dass solch es gesetzliches Handeln letztlich das eigentlich tödliche ist!

Für uns sind jedoch noch mehr Hinweise auf das Geschehen an diesem Tag des Herrn in der Begebenheit versteckt.

Im Haus des Herrn sind viele Menschen unter anderem solche, die HANDlungsunfähig sind, deren Möglichkeit zu wirken eingeschränkt bis gar nicht vorhanden ist.

In dem griechischen Wort steckt tatsächlich drin, dass die Hand wie verkümmert ist, regelrecht vom Wachstum und Leben abgetrennt und von daher verdorrt.

Nun sind also wir hier und heute im Hause Gottes und so mancher ist vielleicht auch wie gehindert, behindert in seinem alltäglichen oder eben auch im Glaubensleben.

Aber es ist gut, dass wir hier sind.

Es war gut, dass dieser Mann da war – und er hatte Mut, in die Synagoge zu kommen, denn damals war es üblich, aus Behinderungen Rückschlüsse auf Sünden zu ziehen und z.B. durften Priester nur werden, wer neben dem richtigen Stamm auch über keinerlei Behinderungen verfügte. Manche Kranke waren sogar regelrecht aus der Gesellschaft ausgeschlossen.

Ok. Zu uns: Also da kommen wir am Sonntag zusammen um Gott nahe zu sein, und wir bringen all unsere Belastungen mit – vielleicht sogar für jeden sichtbar. Was wissen wir doch alles über die anderen oder meinen es zumindest.

Aber es ist gut, dass wir dennoch kommen und uns nicht zurückziehen, verkriechen.

Es ist auch deshalb gut, weil Jesus nämlich immer auch da ist, wenn wir uns in seinem Haus versammeln.

Und das ist nun das Entscheidende, denn damals wie heute sind natürlich auch immer übellaunige Menschen da, die wie in einer anderen Begebenheit sogar den Hilfsbedürftigen sagen: Komm ein anderes Mal und lass dich heilen, du störst jetzt unsere Versammlung!

Mal praktisch: Wenn jetzt einer nach vorne stürzen würde, weil er sofort und gleich umkehren will zu Gott, das Heil erfahren möchte- würde ich das zulassen. Nun, bevor ihr es versucht: Ich glaube, ich muss noch mehr in der Heiligung wachsen. Also manchmal haben wir auch so etwas Pharisäisches an uns und gönnen letztlich dem andern nicht, dass eine Berührung von Jesus ihn verändert. Manchmal schauen wir auch solche Menschen mit sichtbaren oder erahnten Behinderungen schräg an, wenn sie hier auftauchen. Ganz anders Jesus. ER ruft genau diese Menschen zu sich, um an ihnen die Herrlichkeit Gottes zu erweisen. Ob es hier nun um Sünde geht oder nicht – immer geht es um Sünder ob mit Behinderungen oder ohne. Wir singen gerne: Jesus nimmt die Sünder an... aber, darf er das auch bei uns hier tun?

Noch mal zu der Behinderung, die dieser Mann hatte: Er konnte seine Hand nicht gebrauchen – d.h. damals also nicht arbeiten, seinen Lebensunterhalt verdienen. In der Übertragung aber geht es tiefer:

Wozu hat uns Gott unsere Hände gegeben? Zu segnen, zum Auflegen auf Kranke, zur Hilfe, zur Begleitung hin zu Jesus und um immer wieder seine liebenden Hände zu ergreifen.

All das konnte dieser Mann nicht – all das können wir nicht, wenn wir derart „handlungsunfähig“ sind.

Aber all das will Jesus heilen am heiligen Sonntag (aber nicht nur dann)!

Fällt es uns z.B. schwer andere zu segnen, weil vielleicht die Liebe in uns zum anderen wie verdorrt ist, vielleicht aus Verletzungen, die unsere Hand zerquetscht haben? Trauen wir uns, Hände auf Kranke zu legen, damit sie Heilung erfahren, wie es im Markus 16,18 und Jakobus 5,14 uns aufgetragen ist? Vielleicht, weil wir Angst haben, es könnte nichts passieren, oder aber aus Furcht, es könnte tatsächlich was passieren und unsere Theologie über den Haufen schmeißen und so erstarren unsere Hände lieber – sorry, ich kann das nicht...

Oder jemand bittet uns, helfend Hand anzulegen, sei es beim Umzug der Gemeinde im vergangenen Jahr, wo viele geholfen haben, wo ich manchmal eher die übliche Ausrede erwartet habe: „Ich hab’s im Kreuz“...

Oder jemand braucht unsere Begleitung. Er sagt: „Ich habe erkannt, dass ich Jesus brauche, aber ich traue mich allein diesen Weg zu gehen, gehst du mit?“ Dann haben wir es auf einmal in den Beinen, oder?

Und wenn Jesus uns nachgeht vielleicht in diesen geschützten und doch so angriffigen Raum des Hauses Gottes, sprich der Gemeinde – in die wir voller Hilflosigkeit gehen, und doch keine Hilfe erfahren und dann ergreift er uns zur Hilfe ausgestreckte Hand – stecken wir sie denn entgegen, oder verstecken wir sie verschämt – da klebt so viel Blut dran...

Denn ging die Heilung dieses Mannes vor sich?

Zunächst mal suchte dieser Mann die Nähe zu Gott, das erwähnten wir bereits. Dann wurde Jesus aktiv:

- ***Tritt hervor!***
- ***Strecke deine Hand aus!***

Wie können wir erleben, wie dieser Tag des Herrn zu einem Tag des Heils und der Heilung wird?

Der erste Schritt ist, dass wir hören wie Jesus uns einlädt zu ihm zu kommen und dieser Einladung folgen – das ist am besten gleich heute am Tag des Herrn möglich, aber auch sonst jederzeit. Das Wort kann auch übersetzt werden: Steh auf um Gesundheit zu erhalten, wache auf, lass dich aus der Grube herausholen.

Und genau das sagt Jesus jetzt zu dir!

Wirst du dieser Einladung folgen und dich „outen“ so wie dieser Mann, der aus der Reihe der anderen heraustrat, als Jesus ihn dazu aufforderte. Er hatte wohl keine Schwierigkeiten damit. Wieso? Nun, er hatte vermutlich schon von diesem Jesus gehört, es war ja nicht das erste Wunder, das hier in Kapernaum geschah – und wir alle haben ja auch schon mal gehört, dass Jesus wirklich Menschen berühren und verändern kann, und Heute ist der Tag des Heils, jetzt ist die Zeit der Gnade!

Und dann fordert Jesus noch etwas: ***Strecke dich aus nach mir, und zwar mit all dem, was nicht gesund ist, was dich behindert, wessen du dich vielleicht schämst, komm zum mir, der du mühselig und beladen bist – ich will dich erquicken. Wasser auf das Verdorrte gießen, Lebenswasser...***

Wenn wir das tun, so wie es dieser Mann damals tat – werden wir erleben, was er auch erlebt hat: Heilung und Heil am Tag des Herrn

Der Tod wird ausgetauscht in Leben! Denn der Tag des Herrn ist ein Tag, an dem es um das Leben geht. Nicht länger verdorrte Hände, sondern lebendige lobpreisende Hände, die sich dem Herrn entgegenstrecken: „Leben aus der Quelle, Leben nur aus Dir!“

Und dann werden wir erleben, was wir ebenfalls aus dem Propheten Jesaja kennen: (Jesaja 58:11-12) „***Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.***“

Und das alles am Tag des Herrn, am Tag des Heils!